

# Abwasserkanal Rauda-Hartmannsdorf: Planung verzögert sich

Landesamt für Bau und Verkehr soll erneut äußern, ob doch entlang der früheren B 7 gebaut werden kann – Daher vertagt Rauda den Beschluss

Von Florian Girwert

**Rauda/Hartmannsdorf.** Der Zwist um eine angestrebte Abwasserleitung von Rauda nach Hartmannsdorf geht in eine neue Runde. Der Gemeinderat hat in der vergangenen Woche einen geplanten Beschluss vertagt, der den Weg bereiten sollte für die geplante Route in der Bankette des Radwegs, der die beiden Gemeinden auf einem ehemaligen Bahngleis passiert.

Vertreter des Zweckverband Trinkwasserversorgung und Abwasserbeseitigung Eisenberg (ZWE) erläuterten den Gemeinderäten, dass aus technischer Sicht nichts gegen eine Leitung im Bereich des ehemaligen Bahndamms spreche. Das beauftragte Gutachten habe im Bo-

den keine Hindernisse ergeben. ZWE-Geschäftsstellenleiterin Ute Böhm erläuterte, die oft vermuteten Holzstämme aus Zeiten der Bahngleise gebe es nicht.

Nicht nur von Hartmannsdorfer Seite war vielfach kritisch angemerkt worden, dass in Gutachten und Anschreiben an Betroffene mehrfach davon die Rede gewesen ist, dass man „im Radweg“ beziehungsweise „im Bahndamm“ bauen wolle. Das so Böhm, sei schlicht eine unglückliche Formulierung, die den Bereich des Radwegs als Einheit betrachtet.

Gekommen waren auch der Hartmannsdorfer Bürgermeister und Gemeinderat Wolfgang Zeitschel. Ohne großes Federlesen durften sie ihre Bedenken erläutern: Es gebe Baustellen,



Mögliche Route für eine Abwasserleitung könnte links von der Straße sein. FOTO: FLORIAN GIRWERT

bei denen allein die Bauarbeiten selbst die Asphalt-Oberfläche durch schwere Maschinen beschädigt worden sei, die für das

auch hier vorgesehene Spülbohrverfahren nötig sind. Zudem würden beide möglichen Leitungswege das Trinkwasserschutzgebiet zwischen den Orten tangieren – was der ZWE bestritt. Nach ZWE-Angaben schneidet die Radweg-Variante das Gebiet nicht.

---

## Verband fürchtet höhere Kosten auf Straßen-Route

---

Die Hartmannsdorfer wollen nun erneut das Landesamt für Bau und Verkehr befragen, ob nicht eine Leitung in der Bankette nördlich der ehemaligen Bundesstraße 7 gebaut werden könnte, um Schäden am Radweg zu vermeiden. Das Ge-

spräch soll in der kommenden Woche stattfinden – mit Vertretern des ZWE und der Gemeinde Rauda.

Ursprünglich hatte das Amt die Möglichkeit abgelehnt, nördlich der ehemaligen B7 zu bauen. Zumal die Beseitigung von möglichen Schäden hier den Zweckverband deutlich teurer zu stehen kommen würde als am Radweg. Hier werde man in die Vereinbarung mit der Baufirma die Beseitigung möglicher Schäden selbstverständlich mit aufnehmen, sagte Böhm.

Zudem sei das Bauverfahren hundertfach erprobt und wahrlich „kein Hexenwerk“. Nun soll zunächst abgewartet werden, wie das Gespräch beim Landesamt ausgeht. Ein Firmenvertreter soll sich in den nächsten Ta-

gen bei einer Vor-Ort-Begehung äußern, ob beim Bau der Leitung Probleme auftreten könnten. Beim ZWE fürchtet man die höheren Kosten der Alternativroute, für die letztlich alle angeschlossenen Haushalte mit aufkommen müssten. Durch wechselndes Gefälle müsste man die Leitung entlang der Straße mehrfach als Druckleitung anlegen, was in Herstellung und Unterhalt teurer ist.

Die Zeit aber drängt, für 80 Prozent Förderung des Thüringer Umweltministeriums müsste bis Ende nächsten Jahres fertig gebaut sein – dann könnte man mit einem Eigenanteil im niedrigen sechsstelligen Bereich auskommen. Der Hartmannsdorfer Gemeinderat soll Ende des Monats über die Pläne entscheiden.